



Dr. Surinder S. Jodhka ist Professor für Soziologie an der Jawaharlal-Nehru-Universität Neu-Delhi.



Aseem Prakash ist Juniorprofessor und Prodekan an der Jindal School of Government and Public Policy der Global University Jindal.

DIE INDISCHE MITTELSCHICHT

AUFSTREBENDE POLITISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE KULTUR

Surinder S. Jodhka / Aseem Prakash

Die Mittelschicht ist eine wichtige geschichtliche und gesellschaftliche Größe im heutigen Indien. Es war die aufstrebende Mittelschicht, innerhalb derer in der Spätphase der britischen Kolonialherrschaft die Idee von Indien als moderner und demokratischer Nationalstaat geboren und artikuliert wurde. Die der Mittelschicht entstammenden Führer der indischen Nationalbewegung vermittelten nach dem Ende der Kolonialherrschaft dem unabhängig gewordenen Land auch grundlegende Werte. In den vergangenen beiden Jahrzehnten fand die indische Mittelschicht für ihren wirtschaftlichen Erfolg in der neuen, globalen Wirtschaft hohe Anerkennung. Ihre Größe hat zudem deutlich zugenommen, so dass sie als Grundlage wirtschaftlichen Wachstums und demokratischer Stabilität gelten kann.

DER MAKROÖKONOMISCHE ZUSAMMENHANG

Mit einer Bevölkerung von nahezu 1,2 Milliarden Menschen ist Indien die größte Demokratie der Welt. Ungeachtet seiner Lage in der so genannten Dritten Welt, als Teil des in Entwicklung begriffenen Südens, war Indien die vergangenen beiden Jahrzehnte hindurch eine der dynamischsten und am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften mit einer konstanten jährlichen Wachstumsrate von sieben bis neun Prozent. Auch als in der jüngeren Vergangenheit die westlichen Volkswirtschaften in eine Krise gerieten, wies die indische Wirtschaft gesunde Wachstumsraten von über fünf Prozent auf. Es überrascht nicht, dass Indien heute zunehmend im Zusammenhang mit Ländern wie China, Brasilien oder Südafrika genannt wird, den aufstrebenden Wirtschaftsmächten der Welt.

Das heutige Indien ist auch ein Land der Widersprüche. Trotz seiner rasch wachsenden Wirtschaft und stabilen Demokratie gibt es nach wie vor eine sehr hohe Zahl von Armen, in absoluten Zahlen möglicherweise mehr als in jedem anderen Land. Obwohl es der wirtschaftliche Wachstumsprozess dem Land ermöglicht hat, die Armut einzudämmen – sowohl in absoluten Zahlen als auch relativ – ist die soziale Ungleichheit weiter gewachsen.

Im Zuge dieser Entwicklung erlebte Indien auch eine allmähliche Zunahme der Zahl jener Menschen, die als Angehörige der Mittelschicht oder der mittleren Einkommensklasse bezeichnet werden können. Der wirtschaftliche Wachstumsprozess verändert nach Expertenmeinung die Sozialstruktur Indiens grundlegend, von einer „durch einen scharfen Kontrast zwischen einer kleinen Elite und einer großen verarmten Masse“ gekennzeichneten Gesellschaft hin zu einer Gesellschaft „mit bedeutenden intermediären Klassen“.¹ Ohne dass sich der zeitliche Verlauf dieses Wandels genau bestimmen ließe, ist der indische Mittelstand im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts quantitativ gewachsen, vor allem nach der Unabhängigkeit von der Kolonialmacht. Einen qualitativen Sprung machte die Mittelschicht jedoch während der 1990er Jahre, als Wirtschaftsreformen durchgeführt wurden und die indische Wirtschaft zunehmend Teil des globalen Marktgeschehens wurde.

Zusammen mit der Globalisierung haben diese Wirtschaftsreformen die Ausrichtung der indischen Wirtschaft ganz grundlegend verändert. Früher als ein Land dörflicher Gemeinschaften und einer bäuerlichen Bevölkerung bekannt, definierte sich Indien zunehmend über seine Städte und seine aufstrebende und mobile Mittelschicht. Die gut ausgebildeten Angehörigen dieser Schicht können sich heute hinsichtlich ihrer individuellen Leistungen und ihrer Fertigkeiten in der neuen Wirtschaft mit den erfolgreichsten Nationen der Welt messen. Obwohl sie nur einen kleinen Teil der Gesamtbevölkerung ausmachen, übersteigt die Zahl der Angehörigen der Mittelschicht die

Die gut ausgebildeten Angehörigen der Mittelschicht können sich heute hinsichtlich ihrer individuellen Leistungen und ihrer Fertigkeiten mit den erfolgreichsten Nationen der Welt messen.

1 | E. Sridharan, „The Growth and Sectoral Composition of India's Middle Class: Its Impact on the Politics of Economic Liberalization“, *India Review*, Bd. 3 & 4, 2004, 405.

Gesamtbevölkerungszahl vieler Länder des entwickelten Westens. Sie stellen für Kapital aus aller Welt, das in Indien investiert wird und Profite bringt, einen beachtlichen Kundenstamm und eine vielschichtige Klientel.

Je nach Art der Bemessung beträgt der Anteil der Mittelschicht zwischen zehn und 30 Prozent der indischen Bevölkerung.

Schätzungen über die Größe dieser Schicht gehen stark auseinander. Je nach Art der Bemessung beträgt ihr Anteil zwischen zehn und 30 Prozent der indischen Bevölkerung.

Trotz dieser methodologisch bedingten Unterschiede wird nirgendwo die Tatsache geleugnet, dass die indische Mittelschicht, sowohl was ihre Größe als auch ihre Bedeutung angeht, in den letzten Jahren gewachsen ist und die absolute Zahl ihrer Angehörigen erheblich ist. So gab es in Indien, einer Stichprobenerhebung des Nationalen Rats für angewandte Wirtschaftsforschung im Jahre 2007/2008 zufolge, 126 Millionen Haushalte (nicht Personen) der mittleren Einkommensklasse mit einem Einkommen zwischen 200.000 und 1,2 Millionen Rupien im Jahr.² Einer anderen Schätzung der Asiatischen Entwicklungsbank aus dem Jahr 2005 zufolge gab es in Indien 214 Millionen Menschen mit täglichen Ausgaben von zwei bis vier, weitere 43,5 Millionen mit täglichen Ausgaben von vier bis zehn und 4,7 Millionen mit täglichen Ausgaben von zehn bis 20 US-Dollar für Konsumartikel.³ In relativen Zahlen beziffert eine weitere neuere Studie von Kannan und Raveendran die Anzahl der Inder mit mittlerem Einkommen auf rund 19 Prozent der Gesamtbevölkerung.⁴ Die Autoren verweisen dabei jedoch auch auf starke regionale Unterschiede in der Verbreitung der mittleren Einkommensschichten.

Das Wachstum Indiens vollzog sich überdies vorwiegend in den Städten. Im urbanen Sektor spielen sich mehr als zwei Drittel der Produktionstätigkeit ab. Gleichzeitig kam es zu einem Niedergang der Landwirtschaft. Sie trägt derzeit nur etwa 15 Prozent zum BIP bei. Obwohl sich in Indien der

2 | Rajesh Shukla und Roopa Purusothaman, „The Next Urban Frontier: Twenty Cities to Watch“, National Council of Applied Economic Research (NCAER) und Future Capital Research (FCH), Neu-Delhi, 2008.

3 | Asian Development Bank (ADB), „2010, Asia's Emerging Middle Class: Past, Present, And Future“ in: *Key Indicators for Asia and the Pacific*, Manila.

4 | K.P. Kannan und G. Raveendran, „India's Common People: The Regional Profile“, *Economic and Political Weekly*, Bd. XLVI, Nr. 38, 17.-24.09.2011, 60-73.

Wandel von Beschäftigungsverhältnissen im agrarischen und ländlichen Raum hin zu städtischen Arbeitsplätzen in den Bereichen Industrie und Dienstleistung eher langsam vollzog, wächst die Zahl der dem Mittelstand angehörenden Inder weiter.

DIE IDEE DER MITTELSCHICHT UND IHRE ENTWICKLUNG IN INDIEN

Die Mittelschicht Indiens wuchs im Zusammenspiel von Kolonialismus, demokratischem Staat und (kapitalistischer) Wirtschaftsentwicklung. Als erste Phase der Entwicklung der Mittelschicht kann die Kolonialzeit gelten.

In den zwei Jahrhunderten ihrer Herrschaft schufen die britischen Kolonialherren eine moderne Industrie, ein säkulares Bildungssystem und einen neuen administrativen Rahmen.

Der Anstoß dazu kam von den britischen Kolonialherren. In den zwei Jahrhunderten ihrer Herrschaft schufen sie eine moderne Industrie, ein säkulares Bildungssystem und einen neuen administrativen Rahmen. Die Briten eröffneten in verschiedenen Teilen Indiens Schulen und Hochschulen, vor allem in den städtischen Zentren der Kolonialherrschaft wie Kalkutta, Bombay und Madras. 1911 gab es über Indien verteilt 186 Hochschulen mit 36.284 Studenten. Diese Zahl stieg bis 1921 auf 231 bzw. 59.595, und 1939 gab es 144.904 Studenten an 385 Hochschulen.⁵

Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine neue soziale Schicht. Abgesehen von den Beschäftigten in der britischen Verwaltung gehörten ihr Rechtsanwälte, Ärzte, Lehrer und Journalisten an. Sie kamen aus vergleichsweise privilegierten Verhältnissen, meist höheren Kasten, und „aus Familien, die wohlhabend waren, aber nicht so reich, dass sie für ihren Lebensunterhalt nicht zu sorgen hatten. Das war ein Umstand, der sie von den reichsten Mitgliedern der indischen Gesellschaft wie den Gutsherren oder den verbliebenen Angehörigen des einheimischen Adels unterschied. Es erhob sie auch deutlich über die breite Mehrheit der Armen des Landes.“⁶

Die aufkommende Mittelschicht hatte in Indien eine moderne Bildung genossen und kam außerhalb des Landes

5 | B.B. Mishra, *The Indian Middle Class*, Delhi, Oxford University Press, 1961, 304.

6 | Sanjay Joshi, *The Middle Class in Colonial India*, Neu-Delhi, Oxford University Press, 2011, 91.

mit neuen Ideen von Freiheit und Demokratie in Berührung, die nach der Französischen Revolution im Westen populär geworden waren. Sie leitete „sozialreformerische Bewegungen“ in ihrem eigenen Umfeld ein und rief die Inder zur Befreiung von der Kolonialherrschaft auf. Aber trotz ihrer „Modernität“ beteiligte sich diese Schicht auch an der Ausprägung gesellschaftlicher Identitäten und trug aktiv dazu bei, religiöse und gesellschaftliche Grenzlinien zu zementieren.

Da die Angehörigen der demokratischen politischen Führung meist der Mittelschicht entstammten, wurde diese zu einem wichtigen Element zwischen Staat und Gesellschaft.

Die zweite Phase begann mit der Erringung der Unabhängigkeit von der Kolonialherrschaft 1947. Da die Angehörigen der demokratischen politischen Führung meist der Mittelschicht entstammten und der Staat anfang, eine aktive wirtschaftliche Rolle als Schrittmacher des sozioökonomischen Wandels zu spielen, wurde die Mittelschicht erneut zu einem wichtigen Element zwischen Staat und Gesellschaft. Das demokratische Indien behielt nicht nur die alten bürokratischen Strukturen bei, sondern dehnte sie mit dem stetigen Wachstum seines Entwicklungsstandes um ein Vielfaches aus.⁷

In einem Zeitraum von 15 Jahren, von 1956 bis 1970, wuchs die Anzahl der im öffentlichen Dienst (in Bundes-, bundesstaatlichen, örtlichen und halbstaatlichen Behörden) Beschäftigten um 5,1 Millionen. Im folgenden Jahrzehnt war der Anstieg noch stärker. Auch der Privatsektor spielte im Rahmen der Mischwirtschaft eine kleine, aber entscheidende ökonomische Rolle. Im *organised sector* der Privatwirtschaft kamen zwischen 1960 und 1970 1,7 Millionen Beschäftigte hinzu. Im Vergleich mit dem staatlichen Sektor war das Beschäftigungswachstum während des folgenden Jahrzehnts mäßig und betrug nur eine halbe Million Arbeitsplätze.⁸

7 | Ein sich entwickelnder Staat zeichnet sich durch staatliche makroökonomische Planung zur sozioökonomischen Entwicklung des Landes aus.

8 | Government of India (GOI), *Economic Survey*, indisches Finanzministerium, 1971; Reserve Bank of India (RBI), *Handbook of Statistics on Indian Economy*, Mumbai, 2000.

Das Erscheinungsbild der Mittelschicht in den Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit war demnach von Festangestellten und höheren Berufsständen geprägt, deren Angehörige nicht direkt wertschöpferisch in Handel, Gewerbe und Industrie eingebunden waren, „mit niedrigem Grundgehalt, aber hohen institutionsbezogenen Zulagen“.⁹ Ihre starke Stellung leitete sich vornehmlich aus der relativen Eigenständigkeit des staatlichen Sektors in jener Zeit ab. Da sie die Fäden des bürokratischen Systems in der Hand hielten, instrumentalisieren die Angehörigen der Mittelschicht den Staatsapparat oftmals für eigene Zwecke. Die Beamten des gehobenen Dienstes gewannen zudem Einfluss durch das ökonomische Entwicklungsmodell, das Indien nach der Unabhängigkeit annahm und in dem – in Anlehnung an das sowjetische Modell der Planwirtschaft – der indische Staat in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft, wenn auch neben dem Privatsektor, direkt als Wirtschaftssubjekt auftrat.

Die Beamten des gehobenen Dienstes gewannen Einfluss durch ein ökonomisches Entwicklungsmodell, in dem der indische Staat in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft direkt als Wirtschaftssubjekt auftrat.

Ganz wie bei ihrer Vorgängerin, der kolonialen Mittelschicht, gab es auch in diesem neuen aufstrebenden Teil der Gesellschaft innere Widersprüche. Ihre Identität, ihre politische Haltung wie auch ihr Verhältnis zu Staat und Wirtschaft wurden durch spezifische Charakteristika aufgrund des ethnischen und sozialen Hintergrunds ihrer Angehörigen wie Kaste, Sprachraum oder Religion beeinflusst. Die innere Differenzierung der indischen Mittelschicht verstärkte sich während dieser Phase. Mit der Verankerung der Wahldemokratie, wirtschaftlicher Entwicklung (ländlich und industriell) und, vielleicht am wichtigsten, einer Politik der *Affirmative Action* (positive Diskriminierung) zugunsten von Angehörigen unterprivilegierter Kasten und Volksstämme bei staatlichen Bildungseinrichtungen, Arbeitgebern und Gesetzgebungsorganen verbreiterte sich die soziale Basis der Mittelschicht. Ihre aufstrebenden Elemente gaben den in der Geschichte stets benachteiligten Schichten der indischen Bevölkerung eine Führung und eine Stimme.

9 | William Mazzarella, *Middle Class*, 1, http://anthropology.uchicago.edu/pdfs/mazz_middleclass.pdf [10.09.2011].

Die dritte Phase für die indische Mittelschicht beginnt in den 1980ern mit dem Niedergang des von den Ideen Nehrus geprägten Staates, gesellschaftlichen und politischen Erschütterungen, dem Erscheinen neuer gesellschaftlicher Gruppen im Bereich von Rechts- und Identitätsfragen, der sich rasch wandelnden globalen politischen Ökonomie und den Wirtschaftsreformen, die das Wirtschaftswachstum beschleunigten. In dieser Zeit vollzog sich auch ein Paradigmenwechsel im Diskurs um die indische Mittelschicht. Die neue Mittelschicht wurde zunehmend über ihre Konsumgewohnheiten und als soziale Basis der marktorientierten kapitalistischen Wirtschaft definiert.

Die neue Mittelschicht wurde zunehmend über ihre Konsumgewohnheiten und als soziale Basis der marktorientierten kapitalistischen Wirtschaft definiert.

Mit einer Fixierung auf den Konsum als kennzeichnendes Merkmal der Mittelschicht nimmt man jedoch eine rein einkommensbezogene Sichtweise ein. Der Begriff der Mittelschicht ist weiter gefasst als der einer Einkommensklasse. Die Mittelschicht muss demnach analytisch auch im Hinblick auf ihre Rolle gegenüber Staat, Markt und Zivilgesellschaft verstanden werden, und auch im Hinblick auf die Rolle, die sie weiterhin bei der Artikulierung sozioökonomischer und politischer Interessen verschiedener Gemeinschaften spielt. Während dieser konzeptionelle Ansatz die zahlenmäßige Stärke der Mittelschicht einschränkt, dehnt er den Rahmen für die Analyse zum Verständnis der Wechselwirkungen zwischen Mittelschicht hier und Staat, Markt und Zivilgesellschaft dort aus. Der erste Blick gilt demnach den mittleren Einkommensklassen, ihrem Verhältnis, ihrer Stellung und ihrer Rolle auf dem Arbeitsmarkt.

DIE INDISCHE MITTELSCHICHT UNTER ÖKONOMISCHEN GESICHTSPUNKTEN: EINKOMMENSKLASSEN UND VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

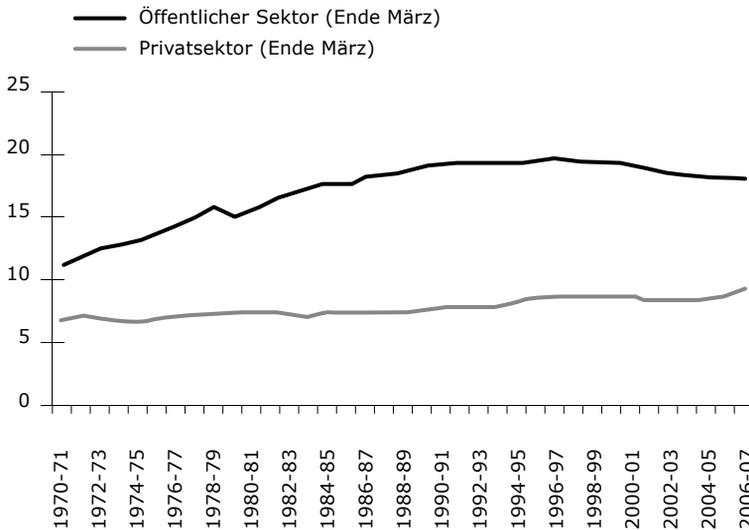
Die Entwicklung der mittleren Einkommensklassen in Indien ist ein Ergebnis der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und im *organised sector* der Privatwirtschaft. In diesem Bereich war die Mittelschicht in ihrer zweiten Entwicklungsphase am stärksten vertreten. Die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst stieg von 11,2 Millionen 1971 auf 18 Millionen 2007. Dabei lässt sich die staatliche Politik der Beschäftigung im öffentlichen Dienst in zwei Phasen aufteilen. In den Zeiträumen von 1970/71 bis 1979/80

und 1980/81 bis 1990/91 kamen 4,38 bzw. 3,58 Millionen Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst hinzu. Die „Verschlangung des Staates“ erfolgte nicht vor 1996/97.

Erst zwischen 1996/97 und 2006/07 ging die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst zurück (1,56 Millionen Arbeitsplätze wurden in dieser Zeit gestrichen). Wichtiger noch ist, dass der jüngste Schrumpfungsprozess des öffentlichen Dienstes nicht mit einem Rückgang der wirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Tätigkeit des Staates einherging. Vielmehr stiegen die staatlichen entwicklungsbezogenen und anderen Ausgaben¹⁰ der Zentralregierung und der Bundesstaaten von 322,3 bzw. 287,42 Billionen Rupien 1981/82 auf 10.386,4 bzw. 10.557,78 Billionen Rupien 2009/10.¹¹

Abb. 1

Beschäftigung im öffentlichen Dienst und im organised sector der Privatwirtschaft (in Mio.)



Quelle: Reserve Bank of India, Handbook of Statistics on Indian Economy, 2010, Mumbai

10 | Die Ausgaben, die in direktem Bezug zur wirtschaftlichen Entwicklung stehen, werden entwicklungsbezogene Ausgaben genannt (z.B. Bildung, Gesundheitswesen, Infrastruktur usw.) Nicht entwicklungsbezogene Ausgaben können als solche definiert werden, die dem normalen Betrieb des Staatsapparats dienen (z.B. Polizei, Rechtswesen, Verwaltung usw.).

11 | Ebd.

Eine steigende Zahl entwicklungsrelevanter Aufgaben wurde privaten Unternehmen übertragen.

Die Daten zeigen indes auch die Verschlinkung des Staates. Die Zahl der Neueinstellungen ging zurück und die Informalisierung innerhalb des formellen Wirtschaftssektors ist offenbar gewachsen.¹² Eine steigende Zahl entwicklungsrelevanter Aufgaben (Elektrizität, Sanitärversorgung, Sicherheit, Wasserversorgung usw.) wurde privaten Unternehmen übertragen. Der Staatsdienst ist nicht länger alleinige Heimat und Hort der indischen Mittelschicht.

Noch wichtiger hierbei ist vielleicht, dass der Verschlinkung des Staates kein bedeutsames Beschäftigungswachstum im *organised sector* der Privatwirtschaft gegenüberstand. Die Beschäftigung hier stieg lediglich von 6,74 (1970/71) auf 9,24 Millionen (2006/07). Es wuchs also nur in einem sehr bescheidenen Umfang von etwa einem Prozent pro Jahr. In der Zeit von 1997/98 bis 2005/06 schrumpfte es sogar um 300.000 Arbeitsplätze.¹³

Hinsichtlich der Verteilung nach Kasten geht aus diesen Daten hervor, dass die mittleren Einkommensschichten vorwiegend den höheren Kasten des Hinduismus entstammen. Über die Jahre lässt sich jedoch ein langsamer, aber stetiger Anstieg der Zahl jener Haushalte beobachten, die anderen sozialen Gruppen angehören.

WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER MITTLEREN EINKOMMENSCHICHTEN

Angehörige der mittleren Einkommensschichten finden sich in allen Bereichen der Wirtschaft – dem primären, sekundären, tertiären, quartären (geistige Tätigkeiten) und quintären (die höchste Entscheidungsebene in einer Gesellschaft oder Volkswirtschaft). Innerhalb dieser Segmente gehören sie ganz überwiegend dem privaten, *unorganised* Sektor an, obgleich ein bedeutender Anteil auch im formellen öffentlichen und privaten Sektor anzutreffen ist. Die Beschäftigung im formellen Sektor, öffentlich wie privat (wie oben dargestellt) wird auf lediglich sieben Prozent des gesamten Arbeitsplatzaufkommens in

12 | GOI, *The Challenge of Employment: An Informal Sector Perspective*, Bd. I, Staatliche Kommission für Unternehmen im Unorganised Sector, Neu-Delhi, 2009, 10-15.

13 | RBI 2010, Fn. 9.

der Volkswirtschaft geschätzt.¹⁴ Allen plausiblen Schätzungen nach haben mittlere und höhere Einkommen am gesamten Beschäftigungsaufkommen im formellen Sektor einen Anteil von nicht mehr als drei bis vier Prozent.¹⁵ Rund 23 Prozent der Beschäftigung im *unorganised sector* entfallen auf die mittlere Einkommensklasse.¹⁶

Der jüngste Wirtschaftsbericht der indischen Regierung unterstreicht, dass der Träger des Wirtschaftswachstums in den vergangenen beiden Jahrzehnten in erster Linie der Dienstleistungsbereich war, gefolgt von Industrie und Landwirtschaft.¹⁷

Tabelle 1

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Beschäftigung

Sektoren	Anteil			Veränderung des Anteils		
	1993/94	2004/05	2007/08	2005/05 statt 1993/94	2007/08 statt 2004/05	2007/08 statt 1993/94
Primär	64,5	57,0	55,9	-7,5	-1,1	-8,6
Sekundär	14,3	18,2	18,7	3,9	0,5	4,4
Tertiär	21,2	24,8	25,4	3,6	0,6	4,2

Quelle: GOI 2011, Fn. 18

Wie Tabelle 1 hinsichtlich der Beschäftigung zeigt, stellen Dienstleistungen (tertiärer Wirtschaftssektor) und Industrie (sekundärer Sektor) weiterhin einen hohen Anteil an Arbeitsplätzen. Der Anteil, den der Primärsektor zwischen 1993/94 und 2007/08 am Verlust von Arbeitsplätzen hatte, ist bedeutsam. Der entsprechende Anstieg des Anteils der beiden anderen Wirtschaftssektoren an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze verteilt sich nahezu gleichmäßig zwischen sekundärem und tertiärem Sektor.¹⁸ Dennoch sind nach wie vor etwa 55 Prozent der Arbeitskräfte im primären Sektor (Landwirtschaft) gebunden, während sein Beitrag zum BIP weniger als 20 Prozent beträgt.

14 | GOI 2009, Fn. 13.

15 | Ebd.

16 | Ebd.

17 | GOI, *Annual Economic Survey*, Finanzministerium, Neu-Delhi, 2011, 237-38.

18 | Ebd.

Nach Wirtschaftssektoren aufgeteilt finden sich die mittleren Einkommensklassen weitgehend im Dienstleistungsbereich, und dort vor allem in folgenden Bereichen:

- Handel,
- Tourismus einschließlich Hotellerie und Gastronomie,
- Schifffahrt und Hafendienstleistungen,
- Lagerung,
- Telekommunikation,
- Immobilien,
- Informationstechnologie (IT) und IT-basierte Dienste,
- Dienstleistungen im Bereich der Infrastruktur (Straßen, Eisenbahnen, zivile Luftfahrt),
- Buchhaltung und -prüfung,
- Forschung und Entwicklung,
- Finanz- und soziale Dienstleistungen (Gesundheit und Bildung).

Diese Bereiche zeichnen sich durch relativ gute Bezahlung sowie flexible Arbeitsverträge aus und funktionieren nach den marktwirtschaftlichen Gesetzen von Effizienz und Produktivität. Im sekundären Sektor werden mittlere Einkommen meist in den Bereichen verarbeitende Industrie, Bergbau, Elektrizität, Grundgüter, Halbfabrikate und Konsumgüter erzielt. Bei den Haushalten mit mittlerem Einkommen im ländlichen Bereich schließlich handelt es sich meist um Großbauern und Kleinunternehmer sowie besoldete Staatsbedienstete. Legt man die Einkommensklassifizierung durch internationale und nationale Stellen zugrunde, wie oben dargestellt,

Der Einfluss traditioneller Gesellschaftsstrukturen ist in der Wirtschaft nach wie vor präsent. Selbst offizielle Dokumente staatlicher Stellen erkennen diese Tatsache an.

haben Haushalte mit mittlerem Einkommen einen Anteil von etwa 25 bis 28 Prozent am Arbeitsmarkt. Der Einfluss traditioneller Gesellschaftsstrukturen ist in der heutigen Wirtschaft nach wie vor präsent. Selbst offizielle Dokumente staatlicher Stellen erkennen diese Tatsache an.

Die sozioökonomisch benachteiligten Gruppen wie unterprivilegierte Volksstämme oder Kasten sind im Allgemeinen in bodengebundenen Industrien wie Landwirtschaft, Bergbau und dem Bauwesen beschäftigt. Moslems engagieren sich vielfach im Handel wie auch in der Herstellung von

Fertigwaren, in Verkehrswesen, Lagerung und Telekommunikation. OBC¹⁹ hingegen sind dem Durchschnitt nach gleichmäßig über alle Industriezweige hinweg beschäftigt. Angehörige höherer Kasten stellen einen größeren Anteil in gutbezahlten Dienstleistungsbereichen wie Banken- und Finanzwesen, Immobilien und Business Services.²⁰

DIE MITTELSCHICHT UND DAS ARMUTSPROBLEM

Trotz wachsender Einkommensunterschiede ist die Armut in Indien während der letzten zwei Jahrzehnte zurückgegangen. Wie diese Entwicklung bewertet wird, hängt indes davon ab, mit welcher Methodik man Armut bemisst. Nach der „alten“ Methodik ging die Anzahl der Armen im Zeitraum von 1993/94 bis 2004/05 um knapp zehn Prozent zurück; nach der „neuen“ fiel die Durchschnittsarmut während der letzten 15 Jahre (1993/94 bis 2009/10) um fast 15 Prozent (Tabelle 2). Bei beiden zeigt sich, dass der Rückgang der Armut in ländlichen Gebieten etwas höher war als in städtischen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass diejenigen, die sich aus der Armut lösen, nicht gleich zu Mitgliedern der Mittelschicht oder auch nur der mittleren Einkommensklasse werden. Ein Großteil von ihnen bewegt sich nur knapp oberhalb der Armutsgrenze und kann sogar wieder darunter fallen, wenn unvorhergesehene Ausgaben nötig werden (z.B. für Medikamente). Ein hoher Anteil bleibt nahe der Armutsgrenze und verdient gerade genug, um in einer Notsituation überleben zu können.²¹

Diejenigen, die sich aus der Armut lösen, werden nicht gleich zu Mitgliedern der Mittelschicht oder auch nur der mittleren Einkommensklasse. Ein Großteil von ihnen bewegt sich nur knapp oberhalb der Armutsgrenze.

19 | Other Backward Classes (OBC) – andere (wirtschaftlich) schwache Gesellschaftsschichten (Anm. d. Redaktion).

20 | Ebd., 65.

21 | Zur näheren Auseinandersetzung vgl. Arjun Sengupta, K.P. Kannan und G. Raveendran, „India’s Common People“, *Economic and Political Weekly*, Bd., 43 Nr. 11, 15.-21.03.2008.

Tabelle 2

Armutsschätzungen

Jahr	Schätzungen nach alter Methodik			Schätzungen nach neuer Methodik		
	Urban	Ländlich	Gesamt	Urban	Ländlich	Gesamt
1993/94	32,4	37,3	36,0	31,8	50,1	45,3
2004/05	25,7	28,3	27,5	25,7	41,8	37,2
2009/10	Daten nicht mehr nach alter Methodik erhoben.			20,83	36,3	32,1

Quelle: Wirtschaftsbericht (1993/95 und 2004/05), Ministerium für die Entwicklung des ländlichen Raumes (2009/10). Vorläufige Schätzungen für 2009/10

SOZIALE UND POLITISCHE FOLGEN: MITTELSCHICHT JENSEITS VON EINKOMMEN UND KONSUM

Das heutige Indien ist von den Widersprüchen geprägt, die einerseits von einer ideologischen Verpflichtung zu marktorientierter Entwicklung ausgeht, die unvermeidlich zu Lasten der Mittellosen und Minderqualifizierten geht, und andererseits von demokratischen Institutionen mit dem Versprechen gerechter Teilhabe. Mit anderen Worten, die Spannungen bestehen zwischen Marktwirtschaft und demokratischer Politik. Erstere erstrebt eine auf marktkonforme Bedingungen abzielende Wirtschaftspolitik, unterstützt von internationalem und einheimischem Kapital, städtischer Mittel- und gehobener Mittelschicht und neoliberalen Wirtschaftslenkern. Die demokratische Politik findet ihren Ausdruck in der wachsenden Anspruchshaltung historisch benachteiligter Schichten bei Wahlen und im sozialen Bereich aufgrund wahrgenommener wie auch tatsächlicher Marginalisierung bei Entwicklungsprozessen. Die indische Mittelschicht steht genau in der Mitte dieser widersprüchlichen Szenerie und trägt die Bürde, beide Pole in einem „neuen Indien“ auszugleichen. Anders ausgedrückt, die sozioökonomische Artikulation der Mittelschicht hat eine breite Legitimation erlangt. Eine Bestätigung der staatlichen Politik ihrerseits wie auch jedweder Protest dagegen wird sehr ernst genommen, sowohl vom Staat als auch von weiten Teilen der Gesellschaft.

Wie lässt sich demnach die Mittelschicht als gesellschaftliches Element jenseits der Kategorien von Einkommen und Konsum definieren? Obschon eine Einteilung in Einkommensklassen ein wesentlicher Parameter für das

Verständnis der Strukturen darstellt, innerhalb derer sich die Wirtschaftsentwicklung eines Landes vollzieht, ist der Begriff der Mittelschicht auch eine konzeptionelle und geschichtliche Größe. Sie steht für bestimmte Werte und führt zu Diskursabläufen, die bestehende Kräfteverhältnisse widerspiegeln. Als soziologische Größe soll sie die vertikale und horizontale Vielfalt einer beliebigen Gesellschaft widerspiegeln. Mit der fortschreitenden Entwicklung Indiens wuchs auch die Vielgestaltigkeit seiner Mittelschicht, wobei sich Teile historisch benachteiligter Gruppen zu ihr gesellten. Ihr Wertegerüst und ihre Haltung gegenüber dem Staat und politischen Prozessen sowie die Ansichten darüber, wie Wirtschaft und gesellschaftliche Institutionen organisiert werden sollten, sind jedoch stark differenziert. Die den höheren Kasten entstammenden Mitglieder der Mittelschicht betonen Effizienz durch Wettbewerb und Privatisierung öffentlicher Unternehmen, Transparenz und Verantwortlichkeit des Regierungsapparats. Interessanterweise beschwören Teile der historisch benachteiligten Gruppen auch die Idee der Universalität. Statt Effizienz, Leistung und Wettbewerb verstehen sie darunter allerdings Gerechtigkeit, Gleichheit, Teilhabe und aus positiver Diskriminierung abgeleitete Rechte. Für sie ist der Staat eine Aufsichtsbehörde, die diese allgemeingültigen Werte schützen und fördern und ihre Beachtung im politischen und wirtschaftlichen Geschehen des Landes gewährleisten soll. Natürlich werden diese Werte beschworen, um die Interessen ihrer Klientel zu schützen, und sie werden daher von den vorherrschenden Elementen der indischen Mittelschicht mit Geringschätzung betrachtet. Sie erscheinen ihnen partikularistisch und folglich „unmodern“ und „fortschrittsfeindlich“.

Mit der fortschreitenden Entwicklung Indiens wuchs auch die Vielgestaltigkeit seiner Mittelschicht, wobei sich Teile historisch benachteiligter Gruppen zu ihr gesellten.

Horizontale Vielschichtigkeit und Unterschiede innerhalb der indischen Mittelschicht sind ebenfalls bedeutsam. Trotz eines Grundkonsenses über die Werte der Mittelschicht sind sich Vertreter innerhalb ihrer dominierenden Teile über viele ideologische Streitfragen uneins. Diese Unterschiede rühren mitunter von der unterschiedlichen sozioökonomischen Verortung (wie Herkunftsregion oder Wirtschaftssektor) und manchmal von der politischen Ausrichtung (wie „links“ oder „rechts“).

Wie der Staat, so werden auch Demokratie, Wahlrecht und gesellschaftliches Wertesystem unterschiedlich wahrgenommen. Die den höheren Kasten entstammenden Angehörigen der Mittelschicht beschwören die Idee der Wahldemokratie als allgemeingültigen Rahmen, doch zeigt es sich, dass eine solche Beschwörung oftmals Selbst-

Es lässt sich beobachten, dass sich die Mittelschicht zunehmend der „neuen Politik“ zuwendet, die sich eher auf Organisationen der Zivilgesellschaft stützt als auf politische Parteien oder Gewerkschaften.

zweck ist. Am deutlichsten zeigt sich dies daran, dass Angehörige der Mittelschichten Wahlen immer häufiger fernbleiben. Zugleich lässt sich auch beobachten, dass sich die Mittelschicht zunehmend der „neuen Politik“ zuwendet, die sich eher auf Organisationen der Zivilgesellschaft stützt als auf politische Parteien oder Gewerkschaften. Die bloße Natur dieser Umorientierung entmündigt Arme und Angehörige niedriger Kasten, weil Entscheidungswege nicht mehr auf politischem Feld stattfinden, wo die Armen mittlerweile stark vertreten sind. Was die weiterführende Frage nach der „Demokratie als Wert“ angeht, versucht sich ein bedeutsamer Teil der oberen Mittelschicht von der Armut und dem Ausschlussdenken eines marktverhafteten Wachstumsprozesses abzugrenzen. Diese räumliche Distanzierung zeigt sich am deutlichsten in den zahlreichen abgeschotteten Wohnsiedlungen²² und großen Einkaufszentren, die schon von ihrer baulichen Anlage her Arme und Unterprivilegierte fernhalten sollen.²³

SCHLUSSBETRACHTUNG

Die Mittelschicht in Indien hat in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft führende Positionen errungen. Sie war imstande, die traditionellen Führungseliten zu ersetzen oder zwang diese dazu, sich als Mittelschicht neu zu definieren, um ihren Einfluss wahren zu können.

22 | Debolina Kundu, „Elite Capture in Participatory Urban Governance“, *Economic and Political Weekly*, Bd. 46, Nr. 10, 05.-11.03.2011, 23-25; Lalitha Kamath und M. Vijayabaskar, „Limits and Possibilities of Middle Class Associations as Urban Collective Actors“, *Economic and Political Weekly*, Bd. 44 Nr. 26 und 27, 27.06.-10.07.2009, 368-376; John Harriss, „Antinomies of Empowerment Observations on Civil Society, Politics and Urban Governance in India“, *Economic and Political Weekly*, Bd. 42, Nr. 26, 30.06.-06.07.2007, 2716-2724.

23 | Malcolm Voyce, „Shopping Malls in India New Social Dividing Practices“, *Economic and Political Weekly*, Bd. 42, Nr. 22, 02.-08.06.2007, 2005-2062.

Obwohl die Mittelschicht weniger als ein Viertel der indischen Gesamtbevölkerung ausmacht, ist sie in absoluten Zahlen größer als die Bevölkerung vieler Länder der Welt, was an sich einer marktorientierten Volkswirtschaft eine breite Basis verschafft. Kennzeichnend für die indische Mittelschicht ist ihre innere Diversifizierung hinsichtlich Einkommen, beruflicher Tätigkeit, Kaste, ethnischer Gemeinschaft und Region. Ungeachtet dieser inneren Ausdifferenzierung hat sie jedoch auch einen „Herrschaftsbereich“, der die herrschenden Kreise Indiens vertritt, nämlich höhere Kasten, städtische Bevölkerung und praktisch immer Hindus. Während die Angehörigen der Mittelschicht weltweit mobil sind, ein modernes Wohnumfeld und einen modernen Lebensstil haben, bringen sie sich in Fragen der Identitätsstiftung aktiv ein, sowohl in den vorherrschenden Kreisen der „Mehrheit“ als auch bei den „Minderheiten“. Im Gegensatz zu westlichen Gesellschaften mangelt es der Mittelschicht in Indien indessen an Eigenständigkeit. Sie bleibt abhängig von einer Kultur der Patronage und sorgt damit zugleich für deren Festigung.